

Nachruf Cornelia Helfferich



Am 23.11. 2021 ist Frau Prof. Dr. Cornelia Helfferich, ein langjähriges Mitglied der DGMS aus Freiburg, verstorben. Mit ihr verlieren wir eine außerordentliche Wissenschaftlerin, die sich in Forschung, Lehre und Politik höchst kreativ und intensiv für die Verbesserung der Lebens- und Gesundheitsverhältnisse von Frauen und Mädchen eingesetzt hat.

Sie hat die Medizinsoziologie in Deutschland mit ihrem leidenschaftlichen Engagement für die Forschung und für eine größere Akzeptanz und Wertschätzung qualitativer Methoden in der medizinsoziologischen Forschung wesentlich beeinflusst.

Die Anfänge ihrer medizinsoziologischen Tätigkeit reichen in die 1980er Jahre zurück. Sie gehörte zunächst einer Forschungsgruppe noch außerhalb der Universität an, bevor sie dann als wissenschaftliche Mitarbeiterin in die damalige, von Prof. Jürgen von Troschke geleitete Abteilung für Medizinische Soziologie an der Universität Freiburg wechselte und in den vom Familienministerium geförderten Projekten zur Untersuchung der Umsetzung des § 218 mitarbeitete.

In der sich anschließenden langjährigen Tätigkeit als Professorin an der (Evangelischen) Hochschule in Freiburg gründete und leitete sie das sozialwissenschaftliche Forschungsinstitut zu Geschlechterfragen SoFFI F in Freiburg.

Sie war Mitbegründerin der AG „Frauen und Gesundheit“ in der DGMS. Dies war auch deshalb ein historisch bedeutsames Ereignis, weil mit der 1993 vollzogenen Gründung dieser AG ein fachgesellschaftsinterner Prozess initiiert wurde, der zur thematischen Ausdifferenzierung der DGMS und der Gründung weiterer AG´s führte. Die Ziele der Arbeitsgruppe „Frauen und Gesundheit“ waren klar bestimmt. Es sollte zum einen die Frauengesundheitsthematik in Forschung, Theorie und Lehre stärker fokussiert und zum anderen die Bedeutung von Wissenschaftlerinnen in diesem Themenfeld hervorgehoben werden.

Cornelia Helfferich war eine aufmerksame, allem Neuen gegenüber aufgeschlossene und auf sich ändernde soziale Situationen sensibel reagierende Forscherin. 1994 beteiligte sie sich an der Gründung des Nationalen Netzwerks Frauen und Gesundheit, einem Zusammenschluss von Vertreterinnen aus Verbänden, Fachgesellschaften und Vereinigungen, die bundes- oder landesweit zum Thema Frauen/Mädchen und Gesundheit arbeiten.

Von 1996 bis 2001 arbeitete sie federführend am ersten Frauengesundheitsbericht mit. In diesem galt ihr besonderes Interesse den Lebenslagen von Frauen, der reproduktiven Gesundheit und den gesundheitlichen Differenzen und unterschiedlichen Kulturen von Frauen aus Ost- und Westdeutschland.

Insgesamt betrachtet hatte sie ihre Forschungsschwerpunkte eher auf nationaler und der europäischen Ebene. Das Thema Familiensoziologie aus Geschlechtersicht begleitete sie über Jahrzehnte und mündete in die Publikation „Familie und Geschlecht“ (Barbara Budrich Verlag Opladen u.a., 2016). Andere Bücher von ihr, wie das Lehrbuch „Die

Qualität qualitativer Daten“ (Springer VS) und zahlreiche Beiträge in Monographien belegen die große wissenschaftliche Bandbreite in ihrer Arbeit.

Cornelia Helfferich war auch eine außerordentliche Hochschullehrerin. Sie hat über mehrere Jahrzehnte hinweg unterschiedliche Studierendengruppen (Humanmedizin, Soziologie, Soziale Arbeit und Sozialpädagogik) in Fragen der (Medizin)Soziologie und sozialwissenschaftlichen Methoden unterrichtet und dafür immer wieder neue didaktische Methoden ausprobiert. Sie erhielt von ihren Studierenden Bestnoten und reformierte als Prorektorin der EH Freiburg einige Studiengänge zu Beginn des Jahrtausends neu.

Als Rednerin zog sie ihre Hörer:innen in ihren Bann. Im Nationalen Netzwerk Frauen und Gesundheit, im Netzwerk Frauen/Mädchen und Gesundheit Niedersachsen und bei vielen anderen Gelegenheiten war sie eine gern gesehene und sehr beliebte Referentin.

Wer Cornelia Helfferich kannte, wusste, dass sie nur “Werktage kannte“. Wurde sie auf eine aus Fremdsicht nötige Verlangsamung oder Arbeitspause angesprochen (auch nach Eintritt ins Rentenalter), bekam man zu hören: Du hast recht, im nächsten Jahr trete ich kürzer, da wird alles anders, denn da habe ich vieles abgeschlossen. Das Kürzertreten blieb dann allerdings immer aus.

Jutta Begenau (Berlin) Ulrich Stößel (Freiburg)

Berlin/Freiburg im November 2021